

Geschlechtsspezifische Aspekte im Lehrplan der Hauptschule

Da im Sport ab der 5. Klasse nach Geschlechtern differenziert wird, wurden nur vereinzelte geschlechtsspezifische Hinweise aufgenommen, die zeigen, dass auch bei Inhalten und Anforderungen unterschiedlich gearbeitet wurde.

Parallele Lernziele in kath. und ev. Religion sowie in Ethik wurden nur einmal aufgeführt.

Kapitel 1

2 Der Auftrag der Hauptschule

2.4 Die Schule setzt sich mit den Fragen und Herausforderungen der Zeit auseinander. Auch wenn sie diese nicht lösen kann, hat sie die Aufgabe, in der heranwachsenden Generation Verständnis für diese Anliegen anzubahnen und Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung zu wecken. Damit bereitet sie die Schüler auf die Wahrnehmung ihrer Rechte und Pflichten als mündige Bürger vor. Fächerübergreifende Ziele dabei sind:

- Menschenwürde, Menschenrechte: waches Bewusstsein für Fragen der sozialen Ordnung und Gerechtigkeit, der **Achtung von Recht und Würde der Person im Verhältnis der Geschlechter**, der Generationen, sozialer Gruppen wie auch im Zusammenleben mit Kranken und Behinderten
- ...

3 Erziehung in der Hauptschule

3.3 Erziehung muss dem altersbedingten wie auch dem individuellen Stand der Schüler auf dem Weg in ihrer Entwicklung vom Kind zum Jugendlichen Rechnung tragen. **Sie hat die geschlechtsspezifischen Unterschiede von Mädchen und Buben zu berücksichtigen. Die Schule muss sich darauf einstellen, dass bei manchen Jugendlichen Schwierigkeiten auftreten, die sich insbesondere durch Veränderungen in der Gesellschaft, durch persönliche Belastung der Schüler und aus dem Status der Hauptschule als Pflichtschule ergeben.** Es kann aber auch mit einem wachsenden Verständnis für Sinnfragen, mit größerer Selbstständigkeit, einem reiferen Urteil und verantwortungsbewussterem Handeln gerechnet werden.

Kapitel II. 1

Fächerübergreifende Unterrichts- und Erziehungsaufgaben

1 Aufschließen für gesellschaftliche Grund- und Zeitfragen – Politische Bildung

1.1 Achtung vor der Würde jedes Menschen und Anerkennung der Menschenrechte sind Voraussetzungen für ein menschenwürdiges Zusammenleben. Die Kenntnis der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und der Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten, der Aussagen des Grundgesetzes hierzu sowie von Beispielen für den Kampf um Menschenrechte ist notwendig, doch reicht bloßes Wissen keineswegs aus. **In der Schule und im alltäglichen Verhalten zwischen Buben und Mädchen**, Jungen und Alten, Gesunden, Kranken und Hilfsbedürftigen, Menschen aus verschiedenen sozialen Gruppen, Ländern, Kulturkreisen und Religionen **kann eingeübt werden, was die Achtung vor der Würde des Menschen praktisch bedeutet:** Hinhören und Eingehen auf den anderen, Umgang mit eigenen und mit fremden Vorurteilen, Vertreten eigener Meinungen, Wahrnehmen und Bekämpfen von Diskriminierungen. So kann das Bewusstsein dafür wachsen, dass Menschen, wo immer sie leben, den gleichen Anspruch auf menschliche Würde und Freiheit haben.

2.3 Die Schüler erfahren die Phasen ihrer körperlichen und seelischen Entwicklung als Herausforderung und Bereicherung ihrer Lebensmöglichkeiten. Es ist wichtig, dass sie ihre geschlechtsspezifische Eigenart annehmen und sensibel werden für die Chancen und Risiken von Freundschaft und Partnerschaft. Dazu gehört vor allem die Achtung vor der Würde und Selbstständigkeit der Anderen. Die Bedeutung von Ehe, Elternschaft und Familie für die Verlässlichkeit menschlicher Beziehungen und für den Fortbestand der Gemeinschaft soll frühzeitig erkannt werden.

- 2.4 Die Schüler erfahren, welche Bedeutung die Zeit für das eigene Leben hat: als Arbeitszeit, Freizeit, Zeit zur Muße. Sie **sehen die Chancen, aber auch die Gefahren der Freizeitgestaltung**. Sie erkennen, dass sie besonders in der Freizeit Neigungen und Begabungen entwickeln und selbstständig und verantwortlich handeln können. Sie setzen sich mit **unterschiedlichen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung** auseinander und lernen, Freizeitangebote zu bewerten und für das eigene Leben richtige Entscheidungen zu treffen. Am wirkungsvollsten ist der Beitrag der Schule, wenn sie den Schülern in den Unterrichtsfächern, in freien Arbeitsgemeinschaften und in außerschulischen Angeboten Erfahrungen ermöglicht, wenn sie Fertigkeiten einübt und durch das Tun Interessen weckt, die in entsprechenden Freizeitaktivitäten weitergeführt werden können.
- 2.6 Die Schüler werden ermutigt, vielfältige Primärerfahrungen mit Menschen, Natur und Kultur zu machen. Die Medien können diese Erfahrungen ergänzen. Sie bieten die Chance, die eigene Welterfahrung zu erweitern. **Die Schüler sollen aber auch Risiken und Gefahren erkennen, denen sie durch wahrlichkeitsverfälschende, manipulierende und die Menschenwürde missachtende Angebote der Medien und unkritischen Gebrauch ausgesetzt sind.** Dazu müssen sie deren Verbreitung und Wirkung, Leistungsfähigkeit und Grenzen kennen, ihren Charakter und Wirklichkeitsgrad beurteilen und die Interessen einschätzen können, die offen oder versteckt hinter den "Botschaften" stehen. Nur dann können sie Medien sinnvoll nutzen, statt sich von ihnen beherrschen zu lassen.

Kapitel II. 2

Fachbezogene Unterrichts- und Erziehungsaufgaben – Fachprofile

Physik/Chemie/Biologie – Fachprofil

Didaktischmethodische Grundsätze

Der Zugang zu den naturwissenschaftlichen Inhalten wird besonders geweckt und gefördert, wenn sie Interessen der Schüler berücksichtigen, neugierig machen, Freude am Entdecken und Lernen vermitteln und wenn ihre Lebensbedeutsamkeit einsichtig ist. Deshalb beziehen sich die Themen des Lehrplans vor allem auf Phänomene, denen die Schüler täglich begegnen. **Die Voraussetzungen, Interessen und Erwartungen von Buben und Mädchen sind zu berücksichtigen.**

Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde – Fachprofil

Jahrgangsstufe 10

10.1 Geschlechterrollen

Sport – Fachprofil

Organisation

Der Basissportunterricht und der Erweiterte Basissportunterricht werden in nach Geschlechtern getrennten Sportklassen erteilt.

Der Differenzierte Sportunterricht wird in sportartspezifischen Interessengruppen überwiegend koedukativ erteilt.

Schulleben

Die Inhalte in den Sportarten oder -bereichen gelten, sofern nicht gesondert festgelegt, für Mädchen und Jungen. Örtliche Möglichkeiten zu sportlichen Aktivitäten sollen vor allem auch im Hinblick auf eine umfassende Freizeitgestaltung genutzt werden.

Kapitel III – Teil 1

Jahrgangsstufe 5

Entwicklungspsychologische Aspekte

Oft stehen einer begrenzten Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit große Bewegungsfreude und Spaß an kreativer Beschäftigung gegenüber. Die heute immer früher einsetzende Pubertät führt zu unterschiedlichen körperlichen und seelischen Entwicklungen bei Buben und Mädchen, woraus auch unterschiedliche Verhaltensweisen resultieren.

Katholische Religionslehre 5

5.1.2 Gemeinschaft werden – Ich, Du, Wir

- ich: sich einbringen (z. B. Mädchen und Jungen; Hoffnungen und Sorgen); eigene Stärken und Schwächen entdecken; Unterschiede als Bereicherung erleben (z. B. 1 Kor 12,14-22)

5.6.1 Bedrückende Tatsachen – Not hat viele Gesichter

- in der Welt: z. B. Krieg, Flucht, Kinderarbeit und Ungleichbehandlung von Mädchen und Jungen ...

Jahrgangsstufe 6

Entwicklungspsychologische Aspekte

Die körperlichen und psychischen Veränderungen durch die Pubertät nehmen nun einen breiten Raum im Leben der Schülerinnen und Schüler ein. Die Heranwachsenden werden empfindlicher, kritischer, oft auch launisch bei der Suche nach ihrem eigenen Lebensweg. Ihre leichte seelische Verletzlichkeit in dieser Zeit überspielen vor allem die Buben in der Gruppe oftmals mit Ruppigkeit; als Einzelne sind sie eher verschlossen oder senden Signale aus, die um Hilfe bitten. Noch denken und handeln sie überwiegend konkret, lernen durch Anschaulichkeit und Tun. Doch zunehmend gelingt es den Schülern auch zu distanzierten Betrachtungsweisen zu kommen und abstrahierende Denkvorgänge durchzuführen.

Katholische Religionslehre 6

6.5.1 Zwischen Freiheit und Zwang – Anforderungen und Regeln □ Eth 6.1

- was mir andere erlauben, was ich gerne möchte; Anforderungen und Überforderungen
- Rollenerwartungen an Jungen und Mädchen → Ph/Ch/Bio 6.4.1
- unser Zusammenleben selber regeln

Evangelische Religionslehre 6

6.3.1 Anforderungen spüren - Konflikte wahrnehmen □ Eth 6.1

- Anforderungen, die an uns gestellt werden (wie wir sein sollen), z. B. von Eltern, Schule, Freunden
- Anforderungen, die wir an uns selbst stellen (wie ich sein will)
- Rollenerwartungen an Jungen und Mädchen im Wandel → Ph/Ch/B 6.4.1
- Umgang mit Autoritäten (z. B. Schule, Eltern ...)

Physik/Chemie/Biologie 6

6.4 Entwicklung menschlichen Lebens

Mädchen und Buben sollen darauf vorbereitet werden und verstehen, dass mit dem Erwachsenwerden körperliche und seelische Veränderungen einhergehen. Sie erhalten einen Überblick über die Entwicklungsphasen des Menschen vor der Geburt. Dabei wird in ihnen die Bereitschaft verstärkt, den ungeborenen Menschen zu achten und auf schwangere Frauen besondere Rücksicht zu nehmen.

6.4.1 Pubertät □ KR 6.5.1, EvR 6.3.1

- Merkmale der Geschlechter; über das eigene Rollenverhalten und das Verhalten gegenüber dem anderen Geschlecht nachdenken
- Bau und Funktion der Geschlechtsorgane; Fachbegriffe
- körperliche und seelische Veränderungen in der Pubertät

- Fragen der täglichen Hygiene

Sport 6

6.4.1 Gymnastik und Tanz

Gymnastik mit Handgeräten: den Umgang mit Ball (z. B. Prellen und Rollen) und Seil (z. B. Schwingen) verbessern (Buben: Verbesserung von Geschicklichkeit und Kondition, einfache „Kunststücke“ zu zweit oder in der Gruppe; Mädchen: auch Übungsverbindungen); grundlegende Bewegungserfahrungen mit dem Reifen und dem Band auch mit Musik erproben (Buben: Schulung der Beweglich- und Geschicklichkeit; Mädchen: auch Übungsverbindungen)

Jahrgangsstufe 7

Entwicklungspsychologische Aspekte

Die meisten Jugendlichen befinden sich nun in der Pubertät. Da andere Klassenkameraden den Weg in den M-Zug gefunden haben und das eigene Selbstbewusstsein vielleicht beeinträchtigt wurde, greift bei manchen eine Unsicherheit um sich. Altbekannte Autoritäten, Erwachsene, schulische und außerschulische Regeln des Zusammenlebens, als Zwang empfundenes Lernen werden in Frage gestellt. In dieser Zeit der Sinnsuche gibt häufig die Gruppe oder die Clique Halt und Bestätigung. Teils grenzen sich die Jugendlichen noch vom anderen Geschlecht ab, teils entwickeln sich erste Freundschaften. Aber auch in dieser schwierigen Phase bleiben die jungen Menschen offen für Zuwendung

Ethik 7

7.1.2 Der Einzelne und das Urteil anderer

- Selbstdarstellung: Wie nehmen mich die anderen vermutlich wahr? Möchte ich so gesehen werden?
- Fremdwahrnehmung: Wie sehen mich die anderen?
- Selbstfindung: Wie finde ich meine Rolle als Bub, als Mädchen? Der Einfluss von Eltern, Familie, Gleichaltrigen, Schule und Medien

Arbeit und Beruf 7

7.1.2 Persönliche Sichtweisen von Arbeit und Beruf

- persönliches Wahrnehmen von Arbeit und Beruf, z. B. Aussagen über Arbeit und Beruf; Sichtweisen von Mädchen und Jungen

Jahrgangsstufe 8

Katholische Religionslehre 8

8.3 Miteinander gehen – Freundschaft und Liebe □ Eth 8.4

Fragen nach Freundschaft, Liebe und Sexualität beschäftigen Heranwachsende in hohem Maße. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich der oft unterschiedlichen Einstellungen in diesen Bereichen bewusst werden und gesellschaftliche wie eigene Vorstellungen hinterfragen lernen. Indem sie sich mit der eigenen Individualität und Fragen menschlicher Sexualität befassen, sollen sie die Geschlechtlichkeit als kostbare Gabe verstehen, die der Achtung und Wertschätzung bedarf. Die Schülerinnen und Schüler sollen biblische Aussagen zur Beziehung von Mann und Frau kennen und darauf aufmerksam werden, dass Zuneigung, Zärtlichkeit und Sexualität als Formen personaler Beziehung und Liebe lebenslange Prozesse sind. Dabei sollen sie das biblisch-christliche Verständnis der Liebe als Maß des Lebens bedenken und für die verwandelnde Kraft der Liebe sensibel werden.

8.3.1 Auf der Wunschliste ganz oben – einen Freund oder eine Freundin finden

- Erfahrungen mit Freundschaft; was Jungen und Mädchen voneinander erwarten: Wünsche, Sehnsüchte, Hoffnungen
- Klischees von Freundschaft und Liebe (z. B. Männer- und Frauenbilder in meinem Umfeld, in den Medien)

8.3.2 Sich selbst annehmen – auf dem Weg zum Frau- bzw. Mannsein □ Ph/Ch/B 8.3.4

- Ich bin so, wie ich bin: Wer bin ich? (z. B. Aussehen und Kleidung; sich selbst mögen – als Mädchen bzw. Junge; Anerkennung suchen); mein Körper: Ausdruck meiner Person (z. B. Übungen zur Körpererfahrung, Körpersprache)

- Geschlechtlichkeit, ein kostbares Gut (z. B. eine Ausdrucksmöglichkeit von Zärtlichkeit und Liebe; Geschlechtlichkeit, ein Wunder der Natur; Wertschätzung und Verantwortung als Anspruch an Sprache und Verhalten); menschenwürdige Gestaltung der Sexualität (z. B. persönliche Würde, Schamgrenzen und Intimsphäre)

Ethik 8

8.4 Einen Freund, eine Freundin finden □KR 8.3

Mit Erwartungen und Neugierde, aber auch mit Unsicherheiten und Ängsten begegnen junge Menschen dem anderen Geschlecht. Sie sollen die damit verbundenen Hoffnungen, Wünsche und Befürchtungen ernst nehmen und sich über ihre eigenen Gefühle Klarheit verschaffen. Sie sollen den Wert des gegenseitigen Respekts für alle Facetten, auch die sexuelle, einer Beziehung erkennen und bereit werden ihre eigenen Beziehungen, auch bei Enttäuschungen in Achtung voreinander zu gestalten.

Lerninhalte

8.4.1 Erfahrungen und Wünsche Jugendlicher

- Veränderungen bei Mädchen und Buben, auch in ihrer Beziehung zueinander
- rollenspezifische Verhaltensweisen erkennen, z. B. im persönlichen Umfeld und in Medien
- Wünsche, Träume und Hoffnungen zu Liebe und Geborgenheit gegenseitig ernst nehmen

8.4.2 Freundschaft, Liebe und Sexualität □KR 8.3.2, Ph/Ch/B 8.3.4

- Erwartungen an einen Freund oder eine Freundin, z. B. eigene Erwartungen, Umfrage in der Parallelklasse, Leserbriefe aus Jugendzeitschriften
- Formen respektvollen und verantwortungsbewussten Umgehens miteinander, z. B. Ausdrucksweisen von Zärtlichkeit, auch in der Sprache, Respektierung der Intimsphäre des anderen - Umgang mit Enttäuschungen

Sport 8

8.4.5 Turnen an Geräten

Das Einüben von Hilfe- und Sicherungsmaßnahmen erzieht zu Partnerschaft, ermöglicht hohe Unterrichtseffizienz und dient der Unfallverhütung. Der zweckdienliche und normgerechte Einsatz von Geräten und Matten ist besonders zu beachten. Sprungrollen (Hechtrollen) über Geräte und Schüler sowie vom Abstrungstrampolin sind nicht gestattet.

- **Grundfertigkeiten des Turnens:** weitere Fertigkeiten am Minitrampolin sowie an Barren und Reck (Buben), Schwebebalken und Stufenbarren (Mädchen) aus folgenden Strukturgruppen erwerben:
- **gymnastisch-tänzerische und statische Elemente am Schwebebalken (Mädchen), Kippbewegungen (Buben: aus dem Streckhang Kippe in den Grätschsitz am Barren), Felgbewegungen (Buben: Felgaufschwung vorlings vorwärts - früher Kippaufschwung - aus dem Hangstand am Reck), Rollbewegungen (Buben: Rolle vorwärts zum Grätschsitz am Barren, Mädchen: Rolle vorwärts auf dem Schwebebalken), Schwungbewegungen (Buben: Kehre, Wende und Oberarmstand am Barren, Rückschwung mit Vorhocken zum Seitstand am Stützreck, Mädchen: hohe Wende vom Stufenbarren), Umschwungbewegungen (Mädchen: Spreiz-Umschwung vorwärts am Stufenbarren), Sprungbewegungen (Mädchen: Hocke als Aufgang am Stufenbarren und Schwebebalken, Hockwende vom Stufenbarren), Überschlagbewegungen (Buben und Mädchen: Minitrampolin, Überschlag (Salto) vorwärts gehockt) und diese Fertigkeiten zusammen mit den bereits erlernten unter erleichterten Bedingungen (Gelände- und/oder Partnerhilfe) in Übungsverbindungen darstellen**

Arbeit-Wirtschaft-Technik 8

8.3.3 Entscheidungsphase und kritische Bestandsaufnahme des eigenen Berufswahlprozesses

- Vergleich des eigenen Lebensplanentwurfs und Berufswunsches mit anderen; Überlegungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf; Reflexion und vorläufiger Abschluss des eigenen Berufswahlprozesses; Informationen zum Quali → KR 8.6.1, EvR 8.2.1, Eth 8.2
- typische Berufswünsche von Mädchen und Jungen in der Klasse
- Bewerben um einen Ausbildungsplatz: Bewerbungsunterlagen sach- und formgerecht anfertigen; Online-Bewerbung → D 8.3.1, E 8.3.4
- Rollenspiel: ein Vorstellungsgespräch (Einzel- und Gruppengespräche)

Jahrgangsstufe 9

Katholische Religionslehre 9

9.5.1 Liebe – Voraussetzung für Freundschaft und Partnerschaft

- Einstellungen und Erwartungen in Bezug auf Freundschaft und Partnerschaft; Formen und Dimensionen der Liebe (z. B. Vertrauen, Geborgenheit, Zärtlichkeit, Freiheit, Annahme, Verständnis, Treue, Liebeskummer) → Mu 9.2.1
- Liebe und Sexualität in der Partnerschaft von Mann und Frau; Beziehungen zwischen gleichgeschlechtlichen Partnern (z. B. Aussagen aus humanwissenschaftlicher Sicht; persönliche und soziale Aspekte; Problem der Diffamierung und Herabsetzung)
- Sexualität ohne Liebe und Verantwortung (z. B. Promiskuität, Kommerzialisierung der Sexualität, Problem der Prostitution) → Ph/Ch/B 9.4.1

9.5.2 In Partnerschaft leben – offen für Ehe und Familie

- Voraussetzungen und Grundlagen gelingender Partnerschaft (z. B. Selbstannahme, gegenseitige Ergänzung, Gleichwertigkeit von Mann und Frau; Grundhaltungen und Regeln für partnerschaftliches Verhalten); Ursachen für Beziehungskrisen und das Scheitern von Ehen
- wie katholische Christen Ehe und Familie verstehen: das Sakrament der Ehe (z. B. die Feier der kirchlichen Trauung; das Ehesakrament als Hilfe für die angestrebte lebenslange Partnerschaft); die Familie, ein besonders schützenswertes Gut (z. B. verantwortete Elternschaft, das Leben weitergeben, Möglichkeiten der Gestaltung des Familienlebens; GG Art. 6)

Evangelische Religionslehre 9

9.6.1 Leben in Grenzen

- Schranken und Grenzen, die uns gesetzt sind, von uns selbst, von anderen: Gewohnheiten (Bequemlichkeiten, Scheu vor Risiken) oder Rollenzuweisungen, die uns hindern, aus vordefinierten Geschlechterrollen auszubrechen und uns zu entfalten
- Hemmnisse für die Entfaltung von Frauen in Bibel (Patriarchat: Eph 5,21-24) und Geschichte (z. B. Hexenverfolgungen)

9.6.3 Gleichberechtigung heute

- das Rollenbild im Wandel: Frauen und Männer, Jungen und Mädchen in der Gesellschaft (Berufsleben, Familie, Schule o. Ä.)
- Nachdenken über die Chancengleichheit und über das Verhältnis der Geschlechter (Gal 3,28)

□ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- geschlechterspezifische Vorurteile kennen und benennen können
- ggf. eine biblische Frauengestalt als Beispiel für Frauen, die sich trauen, kennen
- über das Rollenverhalten und die Chancengleichheit nachdenken

Jahrgangsstufe 10 (M-Zug)

Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde M10

10.1 Geschlechterrollen

Lernziele

Die Schüler wissen, dass Gleichberechtigung im Grundgesetz verankert ist. Sie erkennen, dass im Alltagsleben erhebliche Ungleichheiten bestehen. Die geschichtliche Entwicklung zeigt ihnen, dass sich die Rolle der Geschlechter als Folge wirtschaftlicher und sozialer Veränderungen stark wandelte. Sie erfahren, dass in anderen Kulturen Geschlechterrollen durch andere Normen und Selbstverständnisse definiert sind. Es soll ihnen bewusst werden, dass Gleichberechtigung und Partnerschaft vordringliche Aufgaben der Gegenwart sind.

Lerninhalte

10.1.1 Gegenwartsbezogene Gesellschaftsanalyse

- Frauenbilder - Männerbilder: Vorstellungen, Erwartungen, Muster, Klischees, Trends
- Rollenvergleich von Mann und Frau in ausgewählten Perspektiven, z. B. in der Familie, im Beruf, in Politik, Kultur und Erziehung

10.1.2 Kontinuität und Wandel

- vorindustrielle Gesellschaft: Frauen- und Männerrollen; Funktion der Familie
- Umbruch im Industriezeitalter
- Frauen- und Familienpolitik in der BRD und der ehemaligen DDR

10.1.3 Tradition und Moderne in globaler Sicht ® Eth 10.3

- islamische Welt
- chinesische Welt
- indische Welt

10.1.4 Zielperspektive: Gleichberechtigung ® D 10.2.2

- das bayerische Gleichstellungsgesetz
- elterliche Sorge bei Scheidung
- Quotenregelung
- Schule und Koedukation

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- die wesentlichen Argumente in der gegenwärtigen familienpolitischen Diskussion